

(Abgeordneter Bofern.)

(A) auch Eingang zu verschaffen in die Obstgärten der Privaten; darauf hat ja auch schon der Herr Berichterstatter in dankenswerter Weise hingewiesen, und darauf lege ich das allergrößte Gewicht. Ich nehme an, daß, wenn wir heute Wanderlehrer in größerer Zahl anstellen als seither, diese Bedingung auch mit zu erfüllen sein muß. Aber, meine Herren, es muß diesen Wanderlehrern direkt zur Aufgabe gemacht werden, in die privaten Obstgärten hineinzugehen, damit sie sich dort davon überzeugen können, wo die Verhältnisse gut sind und wo etwas der Verbesserung bedürftig ist und geändert werden muß.

Herr Abgeordneter Träber ist dann — darauf ist ja auch im Antrage der Deputation mit hingewiesen worden — auf die Schädlinge zu sprechen gekommen. Das kann ich nur unterstreichen, und ich kann bei dieser Gelegenheit noch darauf hinweisen, wie wesentlich vor allen Dingen unser Vogelschutz in dieser Richtung wirkt; und hierbei möchte ich hervorheben, daß unser grauer Sperling, der jetzt allgemein so angefehdet und dessen Ausrottung befürwortet wird, im Hinblick auf die Vertilgung von Obstschädlingen jedenfalls einer besseren Behandlung würdig ist, als er sie erfährt.

(Abgeordneter Günther: Sehr richtig!)

Ich kann sagen, daß der Sperling einer der größten Vertilger der Ohrwürmer ist, die in starkem Maße unsere Apfel- und Birnenernte entwerten, ganz abgesehen von den übrigen Schädlingen; aber gerade diese Schädlinge holen sich die Sperlinge mit Vorliebe.

Ich kann mich also der Hoffnung hingeben, meine Herren, daß als Folge unserer Deputationsberatungen und unserer heutigen Beschlüsse jedenfalls der Obstbau im Lande eine wesentliche Förderung erfahren wird.

(Beifall in der Mitte.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Schulze.

Abgeordneter Schulze: Meine Herren! Ich beabsichtige nicht, heute über den allgemeinen Nutzen des Obstbaues hier längere Ausführungen zu machen. Meine politischen Freunde sind mit den Anträgen, wie sie die Gesetzgebungsdeputation zu dem Antrage Träber gestellt hat, durchaus einverstanden. Wir haben nur in bezug auf die Preisbildung, wie sie im vorigen Jahre von der Regierung festgestellt worden ist, uns zu beschweren, nämlich in der Richtung, daß allgemein die Spannung zwischen den Erzeugerpreisen und den Großhandelspreisen als viel zu hoch empfunden worden ist; diese Preisbildung hat es mit sich gebracht, daß der Erzeugerpreis um 100 Prozent und in manchen Fällen noch mehr überschritten worden ist.

Natürlich wurden die Preise dann noch bedeutend höher (C) bei dem Übergang zum Kleinhandel und zum Konsumenten.

Die Preisbildung ist auch beeinflusst worden, und zwar zuungunsten der Konsumenten dadurch, daß sich die zweite und dritte Klasse Obst auf dem Wege vom Großhandel zum Kleinhandel immer oder in vielen Fällen in erstklassiges Obst verwandelte und der Konsument so das Vergnügen hatte, für das dem Produzenten als zweit- und drittklassig bezahlte Obst die Preise von erstklassigem Obst zu bezahlen. Diese Art, die Preise zu erhöhen und die Konsumenten auszuplündern, halten wir allerdings für etwas, auf dessen Änderung die Regierung unbedingt dringen müßte.

Ich habe aber, meine Herren, in bezug auf einen speziellen Zweig des Obstbaues, nämlich den Weinbau im Elbtale, noch einige besondere Wünsche hier vorzubringen. Es ist ja allgemein bekannt, daß Ende der 80er und in den 90er Jahren der sächsische Weinbau im Elbtale, der jahrhundertlang ausgezeichnet prosperiert hatte, zusammengebrochen ist, und zwar, wie Sie wohl wissen, infolge der Reblausverteilung. Seit dieser Zeit ist nun aber für den sächsischen Weinbau in der Lößnitz, in Meißen und Seußlitz außerordentlich viel geschehen, um den heimischen Weinbau wieder auf eine höhere Stufe der Entwicklung zu bringen, und ich kann Ihnen versichern, daß sowohl in der Lößnitz wie in Meißen und insbesondere in Seußlitz und auch in einigen anderen Orten des linken Elbufers heute wieder Anlagen (D) erstanden sind, die ausgezeichnete Erträge in der Quantität und namentlich auch in der Qualität erbringen. Diese Entwicklung verdanken wir dem Anbau von veredelten Reben, die auf amerikanischer Unterlage reblausfest gemacht worden sind.

Nun ist es gerade diese Rebenveredelungsstation in der Gemeinde Oberlößnitz, die nach unserer Auffassung ganz besonders der Fürsorge bedarf; vor allen Dingen ist sie nicht mehr genügend, um die nötige Anzahl der veredelten Reben, die überall im Lande verlangt werden, zu liefern. Infolgedessen ist es meiner Meinung nach dringend notwendig, daß diese Station vergrößert werden muß. Das beste Mittel hierzu wäre, wenn die Hoflößnitz, die jetzt im Besitze der Gemeinde Oberlößnitz ist, vielleicht dem Bezirk Dresden-Neustadt oder der Vereinigung zur Hebung des Weinbaues übertragen würde. Es würde dann vielleicht eine Reihe von Aufgaben erfüllt werden können, die bei der gegenwärtigen geringen Größe oder der gegenwärtigen Organisation unerfüllbar sind. Vor allen Dingen müßten die Rebsorten und die verschiedenen Erziehungsarten bei der Anpflanzung vorgeführt werden. Die Oberlößnitz müßte zu einem Musterweingut ausgebaut und entwickelt werden, und hier müßten dann alle jene Sorten, die für unser Klima passen, angepflanzt und praktisch vorgeführt werden.